

Abendvortrag mit Prof. Dr. Bernd Nicolai (Universität Bern) und Prof. Dr. Stefan Wuelfert (Hochschule der Künste Bern HKB)

Ressource Denkmal - Erhaltung von Bedeutung und Nutzen im 21. Jahrhundert

Donnerstag, 18.05.2017 / 18:15-20:30 Uhr / Raum A022, UniS, Schanzeneckstr. 1

Vortrag der Dozierenden mit anschliessender Diskussion

Bernd Nicolai:

Ressource Denkmal

Unter Ressource Denkmal versteht man besonders Bauten, Ensembles und Ortsbilder von herausragender historischer oder kultureller Bedeutung. Sie werden jedoch heute primär nach ihrem wirtschaftlichen Nutzen und ihrem Stellenwert als Erlebnisfaktor bewertet. Diese „konsumistische Einstellung“, die in weiten Teilen der Gesellschaft und auch bei den politischen Akteuren grundlegend geworden ist, stellt nicht nur eine Gefahr für die identitätsstiftende Dimension der Baudenkmäler in der Schweiz und ihren Regionen dar, sondern bedeutet auch ganz konkret die zunehmende Erosion von historischer Bausubstanz und Siedlungsformen, vor allem im ländlichen Raum. Im Ernstfall könnte es passieren, dass die Schweiz in wenigen Jahrzehnten ihr unverwechselbares Antlitz aufs Spiel setzt.

Die Schweiz besitzt einen im europäischen Vergleich herausragenden Bestand an historischen Baudenkmalern, gepaart mit einmaligen Orts- und Stadtbildern, aber auch ländlichen Ensembles. Sie sind, wie mehrfach jüngst betont wurde, nicht nur identitätsstiftend für die Schweiz und ihre Regionen, sondern können auch einen Mehrwert für die Standortsicherung und das Tourismusgewerbe sein.

Das Problem der Denkmalpflege im Hinblick auf das Rahmenthema Ressource Denkmal ist heute ganz wesentlich die mangelnde Kompatibilität mit dem System der Ökonomie (Wilfried Lipp) zu konstatieren. Setzt man jedoch dem kurzfristigen ökonomischen Interessen eine Langfriststrategie entgegen, ist die Denkmalpflege auf Dauer Agent und Anwalt der Ressource Denkmal. Angesichts politischer und ökonomischer Forderungen und Begehrlichkeiten sind in dieser Hinsicht theoretische und praktische Grundlagen zu schaffen, Kulturgut und besonders die Baudenkmäler als konstitutives, positives gesellschaftliches Kapital zu vermitteln. Das bedeutet aber auch, dass kulturell begründete Schutzbemühungen nicht gegenüber einer rein pragmatischen Haltung der Denkmalpflege zurückgefahren werden dürfen, wie Thomas Will jüngst nachdrücklich betont hat. Erfassung, Erforschung und Bewertung müssen weiterhin die denkmalpflegerischen Grundlagen bleiben.

Unter dem nachhaltigen Ansatz eines massvollen Wachstums wird von dem Ökonomen Hans Christoph Binswanger (2009) eine neue Dimension für das Kulturgut als Ressource eröffnet. Jenseits der kulturellen Bedeutung stellt sie überdies ein volkswirtschaftliches Vermögen dar, das nicht vernichtet werden darf. Damit verbunden ist das Plädoyer für einen neuen Begriff des „Patrimoniums“ als unveräusserlichem, gleichsam Allodialgut eines Gemeinschafts- oder Staatswesens, das der konventionellen Form des zum persönlichen Gebrauch und Verbrauch bestimmten „Dominiums“ entgegengesetzt wird.

Stefan Wuelfert:

Ressource Kulturgut

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts formulieren Alois Riegl, Georg Dehio und andere differenzierte Sichtweisen auf Wertdimensionen von Baudenkmälern und deren Konsequenzen für die Erhaltung. Dehios Prinzip „*Konservieren, nicht restaurieren*“ prägte jahrzehntelang die Diskussion. Ein Jahrhundert später erscheint der Wertekanon, auf den sich Dehio und Riegl seinerzeit beriefen, in eine von ökonomischen und ökologischen Prämissen zunehmend utilitaristischer geprägte Umgebung verschoben.

So stellt sich aktuell weniger die Frage *Konservieren oder Restaurieren?* als vielmehr diejenige nach möglichst substanzschonenden Verfahren der Werterhaltung oder Inwertsetzung von Baudenkmälern. Um auch zukünftig politisch wirksam sein zu können, wird sich die Wertschätzung gebauter historischer Substanz akzentuierter als bisher auch in ökonomischen, ökologischen und sozialen Dimensionen manifestieren und erklären müssen. Das Gleiche gilt für Massnahmen der „Konservierung und Restaurierung“, für deren Motivationen, Randbedingungen und konkrete Folgen.

Es geht zukünftig um einen im eigentlichen Sinne des Wortes, also ökonomisch, ökologisch und sozial *nachhaltigen* Umgang mit der Ressource Kulturgut. Der Vortrag erwägt nach einem Rückblick auf prägende Promotoren des nachhaltigen Umgangs mit Baudenkmälern die Konsequenzen eines differenzierten Ressourcenverständnisses für die Ausbildung zukünftiger Fachpersonen und die Praxis der Erhaltung.

Bernd Nicolai studierte Kunstgeschichte, klassische Archäologie und vorderasiatische Altertumskunde in Mainz, Göttingen und Berlin (FU). 1987 folgte die Promotion mit seiner Arbeit zur monumentalen Kirchenbaukunst der Zisterzienser. Nach seiner wissenschaftlichen Mitarbeit an der Hochschule der Künste in Berlin am Institut für Geschichte und Theorie der Architektur (1986-1989) und der wissenschaftlichen Assistenz am Fachgebiet der Kunstwissenschaften der Technischen Universität Berlin (1989-1995) folgte 1990 und 1993 die Gastdozentur im Graduiertenprogramm Kunst- und Architekturgeschichte an der Istanbul Teknik Üniversitesi. 1996 legte er seine Habilitation mit „Moderne und Exil. Der Beitrag deutschsprachiger Architekten in der Türkei 1925–1955“ vor. Kulturtransfer und Modernetransfer unter kolonialen und postkolonialen Vorzeichen gehören seither zu seinen Forschungsfeldern. Nach der Habilitation erfolgte die Vertretung der Professuren Baugeschichte und Kunstgeschichte an der Technischen Universität Berlin von 1995 bis 1998 und des Lehrstuhls für Architekturgeschichte und Architekturtheorie an der University of Edinburgh. Zwischen 1999 und 2005 war er Professor für mittelalterliche Kunstgeschichte und allgemeine Architekturgeschichte an der Universität Trier. Seit 2005 ist er Ordinarius für Kunstgeschichte unter besonderer Berücksichtigung der Architekturgeschichte und Denkmalpflege der Universität Bern.

s. auch:

http://www.ikg.unibe.ch/ueber_uns/personendaten/prof_dr_nicolai_bernd/index_ger.html



Stefan Wuelfert promovierte an der Universität Bern in Physikalischer Chemie. Die erworbenen Kenntnisse in Spektrometrie konnte er in der Folge im kunsttechnologischen Labor des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft (SIK) in Zürich zur Spezialisierung im Bereich der Analytik an Kulturgut weiterentwickeln und in die interdisziplinäre Zusammenarbeit bei der Erhaltung und Authentifizierung von Kunstwerken einbringen. Ab 1995 unterrichtet Wuelfert vollamtlich angehende KonservatorInnen-RestauratorInnen an der Hochschule der Künste Bern HKB und ihren Vorgängerinstitutionen. 2003 übernahm er die Leitung der Fachbereichs Konservierung und Restaurierung der HKB, seit 2010 ist er deren Vizedirektor. Sein Forschungsinteresse gilt einerseits Fragen der angemessenen Intervention bei der Erhaltung von Kulturgütern, andererseits der Vermittlungsproblematik pluridziplinär gestützter Kompetenzen bei der interdisziplinären Ausbildung von KonservatorInnen-RestauratorInnen.

s. auch:

https://www.hkb.bfh.ch/de/hkb/ueber-uns/dozierende-und-mitarbeitende/?no_cache=1&tx_feuserlisting_pi1%5BshowUid%5D=326&cHash=51100fdc95e8f98eb1bcee57b94e5b13

